

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

12.10.1880 (No. 239)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1027923](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1027923)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postaufschlag gegen Vorauszahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:



und Anzeiger.

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergepaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hefige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Sochwasser:
6^o V. 7^o N.

№ 239.

Dienstag, den 12. October.

1880.

Tagesübersicht.

Berlin, 9. Okt. Wie aus Baden-Baden mitgeteilt wird, hat Se. Maj. der Kaiser gestern Nachmittag in Begleitung der Frau Großherzogin, sowie des Erbgroßherzogs und der Prinzessin Victoria von Baden einen Ausflug zu Wagen nach Iffezheim gemacht und dem daselbst stattgefundenen Rennen beigewohnt. Der Prinz Alexander von Hessen reiste am 8. d. von Baden wieder ab.

Prinz Wilhelm wird sich nach dem Schluß der Kölner Feierlichkeiten nach England begeben, wohin seine Braut in diesen Tagen abreist.

Der König von Baiern hat mittels Handschreibens die kaiserliche Einladung zum Kölner Dombauveste dankend abgelehnt; davon, daß der König von Baiern in Köln sich vertreten zu lassen gedenke, ist noch nichts bekannt geworden.

In juristischen Kreisen wird jetzt schon sehr eifrig die Eventualität besprochen, daß Fürst Bismarck in nächster Zeit die wiederholt angeregte Revision des Strafgesetzbuches mit seiner gewohnten Energie in die Hand nehme. Daß der jetzige Staatssekretär im Reichsjustizamt Aufträgen dieser Art mit großer Bereitwilligkeit entgegenkommen würde, ist selbstverständlich. Bei dieser Gelegenheit würde ohne Zweifel die Anwendung der Todesstrafe mindestens im Umfang des früheren preussischen Strafgesetzbuchs in Frage kommen.

Von weittragender Bedeutung für die städtische Verwaltung dürfte eine Entscheidung des Landgerichts Berlin I sein. Dies Gericht hat nämlich in einem Prozeß der Stadt gegen den Fiskus entschieden, daß letzterer verpflichtet sei, die personellen Kosten für das Feuerlöschwesen und Nachwachswesen zu tragen. In dem Prozeß handelt es sich zunächst um die Kosten für ein Jahr im Betrage von 190,000 Mk. Wenn der Prozeß durch alle Instanzen glücklich geführt sein wird, dürfte auch die Stadt ihre ferneren Ansprüche

an den Fiskus geltend machen. Die Gesamtsumme dürfte sich auf ungefähr 8 Mill. Mk. belaufen.

Seitens des Reichsamts des Innern ist die Frage in Anregung gebracht worden, ob es sich nicht empfehlen dürfte, auch die Küstenschiffer, analog den Führern von Seeschiffen, einer Navigationsprüfung zu unterziehen. Bisher hat nur Hamburg eine Art Prüfung eingeführt gehabt, und da die Verlager ihre Waaren am liebsten solchen Schiffen mitgeben, welche ein Zeugnis über ihre Befähigung besitzen, waren bislang die Schiffer, welche anderswo staatsangehörig waren, im Nachteil. Namentlich sind aus Hannover viele hierauf bezügliche Klagen und Beschwerden beim Reichsamt des Innern nicht bloß, sondern auch bei Reichstagsabgeordneten der Heimathprovinz eingebracht worden. Wie wir hören, liegt es nunmehr im Plane, eine facultative Prüfung einzuführen, zunächst aber die Angelegenheit einer technischen Commission zur Begutachtung zu überweisen. Vor einigen Jahren bereits hatte der deutsche nautische Verein die Sache in Anregung gebracht, doch blieb dieselbe, weil noch nicht spruchreif, ohne praktische Folgen. Jetzt dagegen haben sich die Klagen über die Nachteile, die namentlich preussische Schiffer hamburgischen gegenüber erleiden, derartig gehäuft, daß das Reichsamt des Innern die Angelegenheit genau zu erwägen und neuerdings anregen zu müssen geglaubt hat. Man darf demnach vielleicht schon für die nächste Reichstagsession einen entsprechenden Gesetzentwurf erwarten.

Wie die „Pol. Corr.“ aus London meldet, nahmen die zwischen den Mächten schwebenden Verhandlungen über die Beantwortung der türkischen Note einen so ungesicherten und befriedigenden Verlauf, daß man deren Beendigung früher als ursprünglich angenommen wurde, entgegenfieht. Die Erhaltung des europäischen Concertes darf heute als sichergestellt gelten. Die „Pol. Corr.“ erhält aus Paris Andeutungen über die Natur der Maßregel, welche das britische Cabinet den euro-

päischen Mächten vorschlug. Es handelt sich nämlich um einen Akt collectiver Beschlagnahme im Aegäischen Meere, wodurch die Gesamtheit der Mächte in den Besitz eines Faustpfandes für die Erfüllung der Verbindlichkeiten der Pforte gegen Montenegro gelangen.

In England ist wie in Frankreich der Gedanke an eine vorzeitige Einberufung des Parlaments nahe gerückt. Die fortgesetzte Blamage, welche sich Ministerium Gladstone nennt, bedarf einer moralischen Unterstützung, damit sie wenigstens in guter Ordnung vom Schauplatz verschwinden kann. Herr Gladstone selbst scheint allmählich zu der Erkenntnis gekommen zu sein, welches Unheil sein blinder Fanatismus geschaffen. Seine Freunde sagen ihm deshalb nach, daß er persönlich vom Schauplatz zurücktreten wolle, um die Herrschaft der Whigs noch ferner zu ermöglichen. Wir glauben diesen Berichten nicht, denn Gladstone ist zu alt geworden, um noch seine eigenen Fehler erkennen zu können.

In Frankreich sind die Vorbereitungen getroffen, um den Culturkampf fortzusetzen, welchen Freycinet durch Compromiß beseitigen wollte. Die Märzdekrete sollen schon in nächster Zeit zur Ausführung gelangen, und zwar ohne Unterschied gegen alle Congregationen, welche die staatliche Autorisation zur Ertheilung von Unterricht nicht nachgesucht haben. Die hieraus bevorstehenden inneren Kämpfe halten die französische Regierung nicht ab, auch nach außen eine lebhaftere Action zu entwickeln. Die publizistischen Organe des Herrn Gambetta drängen wenigstens darauf hin, der Hartnäckigkeit der Pforte gegenüber es nicht mehr bei drohenden Worten bewenden, sondern den Drohungen auch Thaten folgen zu lassen. Da hierzu, den Vorschriften der Verfassung gemäß, die Zustimmung der Kammer erforderlich ist, so wird die zeitige Berufung derselben bereits discutirt. Vielleicht ist es die Absicht Gambettas und der mit ihm in Uebereinstimmung befindlichen

Frauenlist und Liebe.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Gardenfeldt blickte düster auf die sonderbaren Karten nieder, dann zuckte es spöttisch um seine Lippen, und indem er hastig ein Goldstück auf den Tisch warf, rief er: Ich danke Ihnen, mein Lieber! Sie haben brav studirt und machen Ihrer Facultät keine Schande. Uebrigens ist die Lehre gut, die ich aus dieser tollen Prophezeiung ziehe, nämlich auf meiner Hut zu sein und die Augen möglichst offen zu halten. Wasia!

12. Die blutrothe Immortelle.

Mürrich und finster marschirte Gardenfeldt jetzt mit rüstigen Schritten dem Thore zu, und oft machte ein derber Fluch seinem Unmuth Lust. Nach und nach erheiterte sich seine Stirn, das bunte wogende Gedränge auf den Straßen verfehlte seinen Eindruck nicht auf das Herz des alten Kriegers, und lächelnd brummte er vor sich hin: Ich bin ein Thor, wittere Sturmwolken bei klarem Himmel. Will jetzt Antonie aufsuchen und observiren, ob sie bald unter der Haube oder noch die gefährliche Zauberin ist.

Da er sich nicht getraute, durch dieses Labyrinth von Straßen den Weg nach seinem Hotel zu finden, so beschloß er, auf dem Zeughausmarkt eine Droschke zu nehmen.

Wie heißt die Straße hier gerade aus? fragte er einen Droschkenkutscher.

Die Judenbörse oder neuer Steinweg! lautete die Antwort.

Das Gewimmel muß ich mir mit Mühe in der Nähe betrachten, meinte er und schritt heiter in die alte belebte Straße wo sich damals noch Karren an

Karren mit allen möglichen Artikeln reichten, hinein. Nicht mit Unrecht nannte man diese Straße „die Judenbörse“ (jetzt Elbstraße), da der Stamm Israhel hier ausschließlich vertreten war und einen wandernden Bazar bildete.

Für Gardenfeldt war dieses Getöse und Gewimmel eine wahre Lust, und lachend weidete er sich eben an einem Sohne Abrahams, dessen enorme Zungenfertigkeit ihn in sprachloses Erstaunen setzte, als eine prächtige Equipage, von zwei Goldfüchsen gezogen, durch die volksbelebte Straße brauste und die Menge in einem Nu auseinander drängte.

Um Gotteswillen, Leute! schrie der Kutscher, der die Pferde, wie man jetzt erst erschrocken bemerkte, nicht mehr in seiner Gewalt besaß, schnell aus dem Wege, wenn Ihr nicht retten wollt!

Das kalte Gesicht eines ältlichen, vornehmen Herrn beugte sich aus dem Wagen und überflog bei dem Anblick der drohenden Gefahr ängstlich die Menge. Doch Alles wich erschrocken auf die Seite und keine Hand machte Miene, den dahin stürmenden Rossen in die Zügel zu fallen.

Das ist der Kaufmann Waldorf vom Neuenwall, tönte es in der Menge, mag der hartherzige Krösus auch mal empfinden, was Todesangst heißt; wie besessen jagt er stets durch die Straßen und hat schon manches Menschenleben in Gefahr gebracht. Doch um Solche bekümmert sich unsere Polizei nicht, die stehen über dem Gesetze!

Die Equipage hatte beinahe schon den Ausgang der Straße erreicht, ohne ein Menschenleben gefährdet zu haben, und trotz aller verzweifelnden Anstrengungen des Kutschers wurde der Lauf der Pferde immer toller und gefährlicher.

Da stürzten sie plötzlich in einen Menschenknäuel, der sich vergebens mit angstvollem Getöse rasch zu entwirren suchte. Schon lag ein alter Mann unter den Hufen der tollen Rosse, die scheu und schraubend stugten; noch eine Secunde: er war verloren. Blitzschnell sprang ein junger Mann in diesem entsetzlichen, tödtlichen Moment vor die Pferde, und indem er den Halbbohmächtigen rasch und unverletzt hervorzog, fiel er den wüthenden Thieren zugleich mit kräftiger Faust in die Zügel. Doch wild wiehern und schraubend schüttelten diese ihre goldschimmernden, langen Mähnen, bäumten sich mit einem mächtigen Sage, und von Blut überströmt lag der junge kühne Mann unter den stampfenden Hufen der rasenden Rosse, die mit diesem entsetzlichen Rucke den Kutscher vom Boock und den leichten Wagen wie eine Feder in die Höhe schleuderten, so daß der vornehme Besitzer desselben ohnmächtig vor Todesangst und Schrecken auf die Kissen zurückfiel.

Da ermannte sich die von Entsetzen gefesselte Menge, beschämt blickten starke unthätige Männer auf den blutenden Jüngling und ohne Zögern griffen jetzt einige Duzend kräftige Hände in die Zügel der wilden Thiere und brachten sie nach wenigen Augenblicken zum Gehorsam zurück. Vorsichtig bettete man den besinnungslosen Jüngling in eine Droschke, um ihn nach dem Krankenhaus fahren zu lassen, während sich der alte Mann, den er so muthig gerettet, mit nassen Augen zu ihm setzte, sein blutendes Haupt mit einem Tuch verband und es dann sorgfältig an seine Brust legte.

Doch kaum hatte der Kutscher sich erholt, als er einen Blick auf den Vermundeten werfend, erstaunt und hastig ausrief: Herrgott! das ist ja unser Herr Rosen! Mein Freund! den kutschire mir nicht nach dem Kranken-

französischen Regierung, auf diese Weise die öffentliche Meinung im Lande vollständig zu beschäftigen, sodas die Aufmerksamkeit von den Bestrebungen des Radikalismus abgelenkt, und letzterer der Möglichkeit beraubt wird, für seine Sonderzwecke Propaganda zu machen. Während Herr Borthelmy Saint Hilaire sich ansieht, auf diese Weise seiner Freundschaft für die Hellenen einen kriegerischen Ausdruck zu geben, beieifert er sich, Italien gegenüber Friedensversicherungen zu häufen. Er will den tunesischen Conflict in Güte beilegen, und dieser Güte wird sich Italien als der schwächere Theil wohl oder übel fügen müssen. Italien ist um so weniger in der Lage, nach außen eine kräftige Politik zu verfolgen, als es im Innern mit den gefährlichsten Erregungen zu kämpfen hat.

Es muß zugestanden werden, daß die Türkei es trefflich verstanden hat, Europa zu dupiren. Würde es sich bloß um einen Kampf mit diplomatischen Waffen handeln, die Türkei hätte glänzend gesiegt. Das Raffinement der Türkei hat über Gladstones Plumpheit einen glänzenden Sieg davon getragen. Aber hinter den diplomatischen stehen noch ganz andere Waffen, und auf diesem Gebiete muß die Türkei wohl den kürzeren ziehen. Das neueste Project geht dahin, die türkischen Häfen zu blockiren und die Zolleinnahmen mit Beschlag zu belegen. Das wäre allerdings ein kräftiges Mittel gerade der Türkei gegenüber, welche die Zolleinnahmen auch nicht eine kurze Zeit entbehren kann. Ein Brod-korbgesetz der Türkei gegenüber dürfte bei der Pforte recht bald einen Gesinnungswechsel hervorzurufen und sie schnell zur Nachgiebigkeit veranlassen.

Marine.

Wilhelmshaven, 11. Sept. S. M. Panzerkanonenboot „Wesp.“ verholte von der Torpedobrücke nach dem Vorhafen. — Panzerkanonenboot „Crotodil“, Commandant Lieutenant zur See Febr. v. Lynder, ist heute Nachmittag von hier nach Kiel in See gegangen.

— Capitän-Lieutenant Foh, v. Poncet, Lieutenant z. S. Meyer und Reinde haben je einen 45tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches nach Außerstellung S. M. S. „Bismarck“ erhalten.

Kiel, 9. Okt. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ wird am 11. d. Mts. Nachmittags außer Dienst gestellt werden.

Durch Cabinets-Ordre vom 7. October cr. ist der Hauptmann und Compagnie-Chef Ulrich vom Seebataillon mit seinem Patent als Comp.-Chef zum Hessischen Infanterie Regiment Nr. 83 und der Hauptmann Boege, bisher Comp.-Chef im 2. Hessischen Inf.-Regt. Nr. 82, als Comp.-Chef mit seinem Patent zum Seebataillon verlegt. — Durch Cabinets-Ordre vom 7. d. Mts. ist dem Lieutenant zur See Hoffmeyer die Rettungsmedaille am Bande verliehen. — Der Capitän-Lieutenant v. Ahlefeld ist zur Dienstleistung bei der Admiralität und der Capt.-Lieut. Hirschberg zur Marine-Akademie commandirt.

Danzig, 8. Okt. Die gedeckte Corvette „Gneise nau“ hat ihre Ausrüstung an der kaiserl. Werft beendet und beabsichtigt morgen in der Frühe die kaiserl. Werft zu verlassen, um zunächst nach Neufahrwasser zu gehen. Nach Absolvierung der vorschrittmäßigen Probefahrten in der Danziger Bucht zur Constaturung der vollen Gangbarkeit der Maschinen wird das Schiff nach Kiel übergeführt werden, woselbst die weiteren Probefahrten in Betreff der Leistungsfähigkeit von

Schiff und Maschine bei normalem Tiefgang sich an-reihen werden.

Locales.

* **Wilhelmshaven, 11. Okt.** Gestern mit dem Abendzuge sind die abgelösten Mannschaften S. M. Kanonenboot „Wolf“, welche von Hongkong aus mit dem Dampfer „Feronia“ nach Hamburg übergeführt wurden, von letzterem Orte kommend, hier eingetroffen.

* **Wilhelmshaven, 11. Okt.** Heute Vormittag wurden an Stelle der von der hiesigen höheren Knabenschule abgegangenen Lehrer Bude, Kraad und Goppin drei neue Lehrkräfte, die Herren Gymnasial-lehrer Rauterberg und Kluge und Herr Elementarlehrer Meister durch Herrn Oberlehrer Gaefner in ihr Amt eingeführt. Das Lehrpersonal an gedachter Schule besteht jetzt demnach aus den Herren Oberlehrer Gaefner, den Gymnasiallehrern Rauterberg und Kluge und den Elementarlehrern Flathmann, Bohlten und Meister.

* **Wilhelmshaven, 10. Okt.** Die freiwillige Feuerwehr hat gestern in Kopperhörn eine Uebung abgehalten. Das Steigercorps übte sich an dem bereitwilligt zur Verfügung gestellten neuen Gebäude des Herrn Reichsteht im Erklettern, Einsteigen und Niederlassen an der Nothleine ein, währenddem die übrigen Abtheilungen auf dem Wege zur Mühle manövrierten. Auch gestern wurden wiederum 10 neue Mitglieder in das Corps aufgenommen. Freitag Abend soll in „Burg Hohenzollern“ eine Instruktion stattfinden.

* **Wilhelmshaven, 10. Okt.** Am Sonnabend wurde der Arbeiter B. aus Belfort, der auf der kaiserlichen Werft in Arbeit steht, wegen Diebstahls verhaftet.

* **Wilhelmshaven, 10. Okt.** Am 9. d. war der Departements- und Kreisthierarzt Herr Voh aus Aurich hier anwesend, um mit dem Vertreter des hiesigen Amtes, Herrn Polizei-Insp.-Kor v. Winterfeld, und dem Thierarzt Herrn Haspelmath von hier eine Revision der Desinfectionsarbeiten auf der hiesigen Eisenbahnstation vorzunehmen.

* **Wilhelmshaven, 11. Oktober.** Das erste diesjährige Sinfonie-Concert findet bereits nächsten Donnerstag im Kaisersaal statt. Das Programm für dasselbe enthält die Schubert'sche Ouverture zu „Rosamunde“, die Ballettmusik zu „Paris und Helena“ von Gluck, die fünfstimmige D-dur-Senerade von R. Fuchs, die C. Latanische Fantasie d'amour und die prächtige Mozart'sche B-moll-Sinfonie Nr. 2. Hoffentlich lohnt reicher Besuch die Bestrebungen unserer wackeren Marinekapelle, uns den Genuß trefflicher Sinfonie-Concerte zu verschaffen.

Wilhelmshaven, 11. Okt. Die Verückung oder Wegnahme eines Grenzsteins oder eines anderen zur Bezeichnung einer Grenze oder eines Wasserstandes bestimmten Merkmals in der Absicht, einem Andern Nachtheil zuzufügen, ist nach § 274 des Strafgesetzbuchs mit Gefängnis zu bestrafen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht durch Erkenntnis vom 22. Mai d. J. entschieden, daß als Grenzzeichen im Sinne dieser Bestimmung jeder zur Grenzbezeichnung

haus, der gehört nach unserem Haus auf dem Neuenwall. Ach! mein Gott! welchen Todeschrecken wird das arme Fräulein bekommen!

Kaufmann Waldorf auf dem Neuenwall? fragte der Droßkutscher, indem er seine Pferde antrieb.

Eben der, nur vorwärts! lautete die Antwort, und in leisem Trabe fuhr der Wagen durch die Menge, während der Livreekutscher eilig zu seinem Herrn zurückkehrte, der noch immer bewußtlos auf dem weichen Sammtkissen seiner Equipage lag. Raich entschlossen schwang der Kutscher sich auf den Bock und bald flogen die zitternden Rösser durch die wogende Menge dem Neuenwall zu.

Bei meinem Schwerte! flüsterte der alte Mann, der mit dem Verwundeten in der Droßke saß, indem er das bleiche, von Blut überströmte Antlitz des Jünglings forschend und fast ängstlich betrachtete, er ist es! Wunderliches Schicksal! warum mußte gerade dieser hier mein Leben retten! Hämißcher Zufall, der mir die blutrothe Immortelle so unerwartet entgegenwirft! Nein, nein, Du sollst mich nicht bezwingen!

Der Wagen hielt vor dem großen alterthümlichen Haus des Kaufmanns Waldorf auf dem Neuenwall. Mit fester Hand zog der Oberst von Gardensfeldt (denn er war's, den der junge Mann vom sicheren Tod gerettet) die Klingel, und nach wenigen Minuten war Adolph Rosen, der arme Verwundete, in sein Zimmer gebracht und befand sich bald darauf unter den Händen eines geschickten Arztes.

Bleich und fast finster stand der alte Oberst vor Antonie, die ihn mit Erstaunen und hoher Aufregung begrüßte; doch bevor sie von ihm den Schlüssel zu dieser räthselhaften Begebenheit erhalten konnte, wurde ihre Angst noch erhöht, als die Dienerschaft den noch

immer ohnmächtigen Vater hereintrug. Der Schrecken, die Todesangst schienen den Verstand des reichen Mannes verwirrt zu haben, denn das klare Bewußtsein wollte trotz aller ärztlichen Bemühungen nicht zurückkehren. Ein fürchterliches Fieber wüthete mit unbarmherziger Raserei in seinem Gehirn, und die eiserne Energie eines Mädchens, wie Antonie, gehörte dazu, um nicht in dieser schrecklichen Katastrophe zu unterliegen.

Ich werde meine Marie herenden, liebes Fräulein! sagte der bekümmerte Doctor Harber, ihr langjähriger Hausarzt. Sie soll die schwere Last ver-rint mit Ihnen tragen.

Und als sie den Vater unter der sorgsamsten Pflege der Freundin wußte, schlich Antonie leise, mit klopfendem Herzen an das Bett des Verwundeten.

13. Die Stimme des Propheten.

Bleich, mit geschlossenen Augen, die hohe weiße Stirn von einer breiten Binde umgeben, lag Rosen auf seinem Lager und ein sanfter Schlummer schien endlich den tobenden Schmerz von seinem Haupte zu fächeln. Still, wie es in dem großen Gebäude war, schien es auch jetzt in dem fiebernden Gehirn des Kranken zu sein. Dann und wann erhob sich ein Diener aus einem Lehnstuhl, um leise und vorsichtig den Schlummer des Kranken zu beobachten. Mitternacht war vorbei, da wurde die Thür behutsam geöffnet, und mit einer Kerze in der Hand, in einen weiten Schlafrock gehüllt, trat der Oberst v. Gardensfeldt in's Krankenzimmer und winkte dem Diener mit ernster Miene, indem er flüsternd hinzusetzte: Ich wache diese Nacht bei dem Kranken.

Zögernd erhob sich der Diener, er schien unschlüssig, ob er dem Befehle des fremden Herrn Folge leisten

dürfte, doch dieser runzelte unwillig die Stirn, deutete nach der Thür und sagte leise: Legen Sie sich schlafen, ich habe ein näheres Recht auf diesen da, und werde Sie bei Ihrer Herrschaft entschuldigen.

* **Wilhelmshaven, 11. Okt.** Wir erwähnten bereits, daß die im Ringius'schen Restaurationslokale veranstaltete Ausstellung von Gartenbau-Erzeugnissen recht gut besichtigt worden ist und können heute noch hinzufügen, daß auch der Besuch Seitens des Publikums bis jetzt ein recht zahlreicher war, so daß sich der Arrangeur veranlaßt gesehen hat, die Ausstellung noch um einige Tage länger geöffnet zu halten. Heute Vormittag fand eine Prämierung der eingesandten Erzeugnisse statt, bei welcher als Preisrichter die Herren Kunft- und Handelsgärtner G. Stephan aus Jeber, Deconom Scharlowski und Buchdruckereibesitzer Th. Süh fungirten. Die Prämien bestehen für alle Preise in hübschen Diplomen. Nachfolgend bringen wir das Verzeichniß der Prämiierten mit dem Hinzufügen daß vielerlei und darunter sehr hübsche Gegenstände bei der Preisbestimmung nicht in Rücksicht gezogen werden konnten, weil sie anonym eingesandt wurden und nur die Bezeichnung „Eingesandt“ trugen. Preise erhielten folgende Herren: (dem bei den einzelnen Produkten zuerst genannten Namen fiel die erste Prämie, dem zweiten Namen die zweite und dem dritten Namen die letzte Prämie zu.) Koylrahi: Morisse (Elsaß), Inspektor Pleß, Schumann Meyer. — Kopfkohl, weißer: Frielingsdorf, Stationsvorsteher Wulzen, Obermeister Maß. — Kopfkohl, rother: Frielingsdorf, Maß. — Wurzeln, lange: Sielwächter Focken, Stangenberg. — Carotten: Jürgens (Belfort), Hartung (beide 3. Pr.). — Radies: Maß, Hartung. — Rettig: Tiege (Hinterstr.), Thomas. — Rothe Beeten: Dallmann, Radeke (1. Pr.), Jürgens (2. Pr.), Köbbelen, Hartung. — Runkelrüben: Risselowski, Wulzen (1. Pr.). — Speise Kürbis: Gartenbauverein Barel (2 Prämien), Jacto, Wohl jun. (sämtl. 1. Pr.), Kotte, Kademacher (Elsaß). — Zier-Kürbis: Thomas, Gauzer, Schröder in Barel. — Zwiebeln: Jusp. Voigt. — Gurken: Wulzen, Weinberg (1. Pr.). — Kartoffeln: Voigt, Jacto (1. Pr.), Meyer. — Amerikanische Kartoffeln: Sjuts, Wegener, Jversen. — Blätterkohl: Thaden, Thomas, Hirsch (beide letztere 2. Pr.). — Palmkohl: Voigt, Wulzen (1. Pr.), Focken, Feldw. Streich (2. Pr.). — Steckrüben: A. Detken, Hirsch. — Bohnen: Heinen aus Wittmund, Blohm aus Kopperhörn. — Blumenkohl: Thomas. — Würsing: Frielingsdorf. — Salat: Frielingsdorf, Frielingsdorf. — Peterfiliewurzel: Jürgens, Voigt (1. Pr.). — Pastinaken: Maß. — Porre: Köbbelen, A. Detken. Feld v. Baumbach (beide letztere 2. Pr.). — Knollsellerie: Voigt, Jürgens. — Birnen: Intendanturrath Domeier, E. Feh. — Tomaten: Obertrapeder Gehl. — Weintrauben: Demminghoff. — Blühende Erdbeeren: Voh. — Reife Himbeeren: Pol.-Jusp. v. Winterfeld, Hartung (1. Pr.). — Arrangement von abgeschnittenen Blumen: Köbbelen, P. Fr. Jansen. — Abgeschnittene Rosen: E. Peters aus Bochhorn. — Sonnenblumen: Feldweibel Koyed. — Topfpflanzen: Begeordn. Feldmann, Domeier, Frankforth, Wedekind, Auditeur Hilbrandt (sämtlich 1. Pr.), Kirchberg, Voh (2. Pr.), Köbbelen. — Arrangement und Decoration: Ringius.

Wilhelmshaven, 11. Oktober. (Schiffsnach-

dürfte, doch dieser runzelte unwillig die Stirn, deutete nach der Thür und sagte leise: Legen Sie sich schlafen, ich habe ein näheres Recht auf diesen da, und werde Sie bei Ihrer Herrschaft entschuldigen.

Fast mechanisch folgte der Diener den Worten des gebieterischen Geinalt und entfernte sich mit unhörbaren Schritten. Geräuschlos trat der Oberst an das Bett des Kranken und ließ einen Augenblick das Licht der Kerze auf das bleiche Antlitz desselben fallen, dann löschte er sie hastig und ein schmerzliches Zucken, als kämpfe er vergebens gegen eine innere Rührung, überflog sein düsteres Gesicht.

Er setzte sich dicht an's Bett, stützte das graue Haupt und versank bald in ein tiefes Brüten, aus dem er erst nach einer langen Zeit, als träfe ihn der Biß einer Schlange, heftig aufsprang mit dem halblauten, fast zornigen Ausruf: Nimmermehr! Selbst um diesen Preis nicht!

Mit einem schmerzlichen Seufzer schlug der Kranke bei diesem Geräusch die Augen auf, und sein fieber-heißes Auge irrte unsät in dem dämmernden Raume umher. Aengstlich und beschämt beugte der Oberst sich über ihn, und gleichsam in den Augen des Kranken sein Urtheil zu lesen. Adolphs Geist war von wirren Bildern des Fiebers erfüllt, er kannte seinen Pfleger nicht, er wußte es nicht, daß der Mann, dessen Athem in diesem Augenblick sein Antlitz berührte, der harte, adels stolze Vater war, der lieber sein Kind unglücklich oder im Grabe, als an der Seite eines Bürgerlichen sehen wollte; ein freundliches, glückliches Lächeln umspielte jetzt seinen Mund, leuchtete in den großen un-stäten Augen.

(Fortsetzung folgt.)

richten.) Folgende mit Ladung für hier verfehene Schiffe liegen im Handelskafen: Andreas, Capitain N. Postel, von Hemmoor, mit Cement; Albinus, Capt. J. Hauschildt, von Basbeck, Belumerchanze, Hamburg und Glückstadt, mit Kartoffeln, frischen Gartengewächsen, Heringen und Syrup.

Aus der Provinz und Umgegend.

Zever. Wie verlautet, soll die Einweihung der neu erbauten Synagoge bereits am 25. d. Mts. stattfinden.

Osnab. 8. Okt. Unsere Postverbindung mit Aurich wird gutem Vernehmen nach in nächster Zeit verbessert werden. Mittags 12 Uhr fährt von hier ein Omnibus nach Ogenbargen, welcher dort an die Omnibusse nach Aurich und Zever, auch an die Post nach Zever anschließt. Mit dem hiesigen Omnibus werden von hier Briefbeutel in der Richtung nach Zever mitgegeben, welche in Ogenbargen auf die Personenpost übergehen. Nach Aurich konnte dagegen die Correspondenz bis jetzt Mittags nicht mit befördert werden, da der hiesige Omnibus in Rücksicht auf die Omnibusverbindung nach Aurich erst in Ogenbargen eintraf, nachdem die Personenpost nach Aurich dort bereits passiert ist. Auf Veranlassung der Postverwaltung wird nächstens der Omnibus nach Ogenbargen etwa 20 Minuten früher abfahren, Briefbeutel für Aurich mitnehmen und in Folge der früheren Abfahrt in Ogenbargen den Anschluß an die Post nach Aurich noch erreichen.

Bremen. 8. Okt. Wie verlautet, lassen sich die Anfänge des Betriebs der Deutschen Petroleum-Vergesellschaft so günstig an, daß Aktien derselben unter der Hand schon mit 135 pCt. bezahlt wurden.

Bermischtes.

(Wie man Bismarck spanisch kam.) Aus Kreisen meldet der „Beob.“: Ein hiesiger Einwohner hatte sich verschiedene Coupons der Madrider Anleihe käuflich erworben, konnte aber nirgends dieselben verwerten. Da richtete er endlich folgendes Schreiben an den wohlwollenden Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Madrid: „Durch Ihr Schreiben vom 23. November v. J. wiesen Sie mich behufs Einlösung der Coupons Ihrer Anleihe vom Jahre 1868 an Herrn L. in Paris. Dieser Herr hat die Gefälligkeit, mir mitzuteilen, daß Sie den diesbezüglichen Auftrag zurückgezogen und die Regelung der Angelegenheit selbst in die Hand genommen hätten. — Sennores, jeder Ehrenmann sorgt für die Bezahlung seiner Schulden, wenn er nicht mit dem Großtürken auf eine Stufe gestellt werden will. Deshalb darf ich von der Hauptstadt Spaniens wohl erwarten, daß mir deren Vertreter schleunigst den Betrag für die anliegenden 25 Coupons à 3 Fr. = 75 Fr. einsenden. — Ihre Ehre fordert, daß Sie die auf den Coupons genannten Zahlungsplätze (Berlin, Frankfurt u. s. w.) sofort in den Stand setzen, Ihre Coupons wieder einzulösen. Wenn wir hier Ihren schönen Wein trinken wollen, so wägen wir uns auch nicht, unser gutes Geld Ihnen dafür zu senden. Die Väter der Stadt werden schon Sorge tragen, daß in den Kellern stets ein guter Tropfen sich findet. — Fehlt es Ihnen aber gar so sehr an baarem Gelde, so senden Sie mir für den Betrag einen feinen Wein, dann ist uns Heiden geholfen, und wir können beim Becherklange wieder mit Achtung von Ihnen und Spanien reden. — Also Sennores, Geld oder Wein, nur keine Ausflüchte und Hebensarten, denn diese kann ich doch nicht wüthigen, weil ich Ihre Sprache zu wenig kenne. In der gewissen Hoffnung, daß Sie mir dieses Mal entweder gutes spanisches Geld oder feinen spanischen Wein, aber keine spanischen Ausflüchte und faule Hebensarten senden, habe

ich nicht nötig, Sie zu bitten, sich bei Ihrer Antwort der französischen Sprache zu bedienen, da diese mir geläufiger ist. Hochachtungsvoll ergebent N. N.“ — Dieser Brief mußte den Vätern der Stadt Madrid doch wohl zu spanisch vorkommen; sie sandten ihn sofort an Bismarck, gewiß in der freudigen Hoffnung, der „Mann von Stahl und Eisen“ werde den unceremoniellen Briefschreiber sofort hängen oder ihm doch wenigstens hinter schwedischen Gardinen einige Jahre Unterricht in Abfassung amtlicher Schreiben ertheilen lassen. Wir denken, Bismarck wird über das Actenstück gleich uns herzlich gelacht haben. Uebrigens schickte er den Brief ohne Handglossen an das Ministerium zu Braunschweig und dieses sandte ihn weiter an die herzogliche Kreisdirection zu Wandersheim. Letztere ließ den originellen Brief dem Absender gegen Quittung wieder zustellen. Geld oder Wein aber gab es nicht.

— Eines der unglücklichsten Kriegsschiffe ist das englische Panzerschiff „Iron Duke“, das wieder einmal von einem beträchtlichen Unfalle betroffen worden ist. Das Schiff segelte nämlich am 29. Juli unter Befehl des Admirals von Hakodate aus, um die wenig bekannte Anawabai an der Südküste von Saghalien zu besuchen und gerieth am nächsten Morgen bei nebligem Wetter und einer Fahrt von sechs Knoten auf ein Riff in der Nähe der Insel Oostri, hundert Seemeilen von Hakodate. Sofort wurde ein Officier mit der Dampfbarke nach letzterem Hafen zurückgeschickt, wo gerade die französischen Kriegsschiffe „Themis“, „Reguelen“ und „Champlain“, das russische Flaggschiff „Raesdnit“ und die englische Corvette „Modeste“ lagen, die unverweilt mit Leuchtern in See gingen, um dem „Iron Duke“ Hilfe zu bringen. Zwei Tage wurden damit zugebracht, das Schiff zu erleichtern, indem man Proviant, Kugeln und Granaten an Land brachte und Kohlen über Bord warf, sowie alle schweren Gegenstände in die mittlerweile angebrachten Leichterfahrzeuge löschte. Am Abend des 31. wurden „Reguelen“ und „Champlain“ in Position gebracht, um am folgenden (Sonntag) Morgen den „Iron Duke“ vermittelst Stahlrossen abzuschleppen. Unglücklicherweise gerieth der „Champlain“ bald nach Eintritt der Dunkelheit selbst an Grund, der „Iron Duke“ mußte die Stahlrosse im Werthe von 1150 Pfd. St. gehen lassen, die sich in die Schraube des „Champlain“ verwickelte und gänzlich verloren ging. Am nächsten Morgen wurde letzteres Schiff mit Hilfe der „Modeste“ wieder abgebracht, doch hatte es den falschen Kiel verloren, den Hauptkiel und die Schraube beschädigt und war led geworden. Auch die Bemühungen, den „Iron Duke“, der zu Zeiten sehr heftig auf den Felsen stieß, abzubringen, waren, unterstützt von einer ausnahmsweise hohen Fluth, gleichfalls von Erfolg, derselbe wurde, nachdem er 53 Stunden festgesehen hatte, ebenfalls in flottes Wasser gebracht. Glücklicherweise war das Wetter während der ganzen Zeit schön, wäre irgend welcher Seegang entstanden, dann würde das Schiff verloren gewesen sein. Nach der Rückkehr nach Hakodate wurde dasselbe von innen und außen genau untersucht und sehr schwer beschädigt gefunden; die äußere Haut hatte mehrere Löcher bekommen, darunter eins so groß, daß der Taucher hindurch konnte, mehrere Platten waren gebrochen oder geborsten, der Kiel verbogen, verschiedene Compartements voll Wasser, das Ringstov-Ventil eingedrückt, mehrere Inb'zer verbogen oder gebrochen. Nach Schätzung der Fachleute würde die Reparatur in England 80,000 Pfd. Sterling = 1,600,000 M. kosten. Nachdem der Admiral den Umfang des Schadens erfahren, ließ er seine Flagge auf der „Modeste“ heizen, auf die auch der kaiserliche Prinz Arisugama Takehito, welcher als Midshipman auf dem „Iron Duke“ diente, gebracht wurde, während letzterer

nach Hongkong befehligt wurde, trotzdem der Monsoon entgegen wehte und die Saison der Taifune war. Bis Nagasaki blieb das Wetter schön, doch soll die Beschädigung sich nach den Aussagen der Taucher auf der Reise noch verschlimmert haben. Wahrscheinlich wird das Schiff nothdürftig geflickt und dann sobald wie möglich nach Hause geschickt werden. Ob das Kriegsschiff in China oder in England zusammengetragen wird, ist noch nicht bekannt, auf alle Fälle ist kein englisches Panzerschiff von einem ähnlichen Unfalle betroffen worden, seit denjenigen des „Agincourt“, des „Lord Clyde“ und der „Defense“, sämmtlich im Jahre 1872. Der Schaden des „Iron Duke“ dürfte aber doch von allen der beträchtlichste sein.

— Das Tragen zu enger Halsstragen ist von Aerzten schon öfter als Ursache von Augenentzündungen bezeichnet worden. Der rühmlichst bekannte Augenarzt Professor Dr. Förster zu Breslau hat nun neuerdings seine Erfahrungen hierüber mitgetheilt, nach welchem auch ihm über 300 Fälle von chronischen Augenleiden aus seiner Praxis bekannt sind, welche einzig hierin ihren Ursprung hatten.

(Kindermund.) Der kleinen Anna wird von Mama eine Kaninchenfamilie gezeigt. „Das ist der Papa der Kaninchen, das ist die Mama und das sind die Kinderchen!“ „Und welches ist das Kindermädchen?“

Buntes Allerlei. In Arnshagen wurde am 4. Okt. ein 60-jähriger verheiratheter Schullehrer, ein widerlich süßliches frömmelndes Individuum, wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Eine Judenbekehrung en bloc versuchte jüngst ein Schuhmacher in Dessau. Als nämlich die israelitische Gemeinde den letzten Tag ihres diesjährigen Laubhüttenfestes feierte, trat plötzlich besagter Jünger Crippius mit einem großen Blumenstrauß, aus dem ein Kreuzragte, in die Synagoge und donnerte mit Stentorstimme dazwischen: „Ihr Juden, ihr seid nun lange satt Juden gewesen, es wird die höchste Zeit, daß ihr euch bekehret. Komt her, Israel, ich will dich erretten!“ Der neue Apostel fand aber keine Gegenliebe. Israel ward zornig und warf ihn zum Tempel hinaus. — Der Schmiedegeselle Groß in Nieja bestellte in der Nacht zum 7. seine Geliebte, Namens Louise Deckert, auf die Elbbrücke. Von dort warf er dieselbe in den Elbstrom. Der Mörder ist verhaftet und geständig, die That aus Eifersucht begangen zu haben. — Die Frau des Thurmwächters in Halle, welcher sich kürzlich vom Thurm herabstürzte, ertränkte sich aus Kummer über die That ihres Mannes in der Saale. — Ein sich in Spanien auf Reisen befindender Berliner Jurist ist daselbst von Straßenräubern überfallen und seines Augenlichtes beraubt worden. Der junge Mann mußte 24 Stunden lang hilflos liegen bleiben, ehe man ihn auffand. — Die Rendsburger Maurermeister beabsichtigten, den Tagelohn ihrer Bente um 30 Pf. zu kürzen und die Arbeitszeit um eine Stunde zu vermehren. Daraufhin haben sämmtliche Arbeiter die Arbeit niedergelegt.

Nachrichten für Seefahrer.

Kennzeichnung eines Wracks in der Juwenjade.
Das auf der südlich des Banter-Grodens liegenden Ballast-Plate befindliche Wrack des Schiffes „Preussischer Adler“ ist durch vier an den Seiten desselben gesteckte Besenbaten gekennzeichnet. Die höchsten Theile des Wracks ragen bei gewöhnlichem Hochwasser gegenwärtig noch ca. 0,4 m aus dem Wasser heraus.
Man peilt von dem Wrack:
West-Molenkopf des Kriegshafens, in N. 80° O.
Kirche zu Wilhelmshaven, in N. 5° O.
Leuchthurm Varel, in S. 5° O.

Bekanntmachung.
Dienstag, den 12. d. M.,
Vorm. von 9 Uhr ab,
sollen an Bord S. M. S. „Bismarck“
(Werft) öffentlich meistbietend gegen
Baarzahlung verkauft werden:
1 Piano, 2 Sophas, Vorhänge,
Bilder, Geschirr, Tischzeug, etc.
Alle Diejenigen, welche an die Offizier-
Messe S. M. S. „Bismarck“ Forde-
rungen haben sollten, werden ersucht,
dieselben bis zu oben genanntem Termin
anzumelden.
Die Messe-Einkäufe sind nur gegen
Baarzahlung.
Der Vorstand der Offizier-
Messe S. M. S. „Bismarck.“
Dr. Kleffel.

Gesucht
ein Dienstmädchen mit guten Zeug-
nissen.
F. J. Schindler.

Bekanntmachung.
Am
Mittwoch, den 13. Oct. c.,
Nachmittags 2 Uhr
beginnend, verkaufe ich in Folge eines
mir ertheilten Auftrages im Locale des
Herrn F. Ernst in Neuheppens
folgende Gegenstände:
1 mah. Sopha, mehrere Tische
und Stühle, 1 Waschtisch, 3 zwei-
schläfrige Bettstellen, Gardinenstan-
gen, 2 hölzerne Koffer, Wasch-
balken, Wassereimer, ein Satz Liten-
maße, 2 große Gypsfiguren, Blu-
men, Gläser, Bierseidel, 5 große
Wandlampen, ein großer blecherner
Waschkessel, eiserne Töpfe, Tassen,
Teller, vieles sonstiges Haus- und
Küchengerath und was noch sonst
zum Vorschein kommt,
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Sake, Rechnungsjeller.

Schulsache.
Die Rechnung der Schulkasse für das
Jahr 1879/80 liegt zur Einsicht der
Interessenten in einem Geschäftszimmer
des königlichen Amtes während der
Dienststunden vom 12. bis 20. d. M.
incl. aus. Erinnerungen gegen dieselbe
sind während dieser Zeit bei uns anzu-
bringen.
Der Schulvorstand.
Zu verkaufen
zwei junge Wopse.
Bahnhofstr. 5, 1 Tr. links.
Zu verkaufen
ein mittelgroßes starkes Pferd,
guter Zieher und Käufer, passend für
einen Handelsmann oder einen Bier-
wagen. Wo, zu erfragen in der Exped.
dieses Blattes.

Mittwoch, den 13. Oct.
kommt am hiesigen Bahnhof ein Waggon
feinster, mehrlreicher, hellrother
Kartoffeln
zum Verkauf, à Centner Mk. 3,30.
Auch liefern wir waggonweise bedeu-
tend billiger.
Tammen & Redelefs.
Central-Feuer-Doppel-
flinte, wenig gebraucht,
mit Patronen und Zube-
hör zu verkaufen. Preis
75 Mark. Garnison-Bau-
bureau zu erfragen.
Ein zuverlässiger Knecht
bei Arbeits- und Rutschuhwerk kann
Dienst erhalten bei **G. Schulze,**
Kaiserstraße 3.

Große
Salz = Schlangengurten
 empfiehlt in ausgezeichnete Waare.
Ludwig Janssen.

Selters

aus der Fabrik von G. F. Timmemann
 in Wittmund, stets vorräthig.
W. Athen Wwe. & Sohn,
 Neuheppens.

Japanesische und
Chinesische Gegenstände
 empfing in reicher Auswahl
 Roonstraße. **Heinr. Müller.**

Homöopathischen Kaffee
 empfiehlt **Dr. Alberts,** Belfort.

Für Auswanderer
 nach Amerika empfehle: Deutsche
 Auswanderer-Bücher, engl. Dol-
 metscher, Special- u. Eisenbahn-
 karten von Amerika, Winke,
 Wegweiser und Rathgeber für
 Auswanderer.

F. J. Schindler's
 Buchhandlung.

Zaubenfutter,
 als Mais, Weizen, Feldbohnen,
 Erbsen, Weizen, Napsamen
 empfiehlt billigt
Ludwig Janssen.

In der
Hefe - Handlung

bei
Langhoff, Roonstr. 80,
 eine Treppe hoch, ist von heute ab auch
 im Detail stets frische Hefe zu haben.

Meyer's Lexicon
 (3. Aufl.) und andere größere Werke
 kaufen stets gegen Cassé und zahlen
 d-für anständige Preise.
Bültmann & Gerriets Nachf.
 in Barel.

Ich empfehle meinen
Schafbock
 zum Decken der Schafe, Deckgeld 1 Mk.,
 gleich baar.
F. G. Garlich's, Fuhrunternehmer.

Ich empfehle meinen schönen
englischen Schafbock
 zum Decken. Deckgeld 75 Pfg., mit
 drei Wochen Grasung 2 Mark.
H. B. Jochen
 zu Bantersfel.

Zu vermieten
 eine kleine Familienwohnung auf
 fogleich. **F. J. Schindler.**

Zu vermieten
 eine fein möblirte Stube nebst
 Schlafstube und Burschengelass
 zum 15. d. M. oder später.
 Roonstraße Nr. 8, 1 Tr.

Zu vermieten
 zum 15. Oktober eine möblirte Stube
 nebst Schlafkabinet, passend für einen
 oder zwei Herren.
 Roonstr. 104.

Zu vermieten.
 Ich habe zum 1. November Mehreres
 in der Erholung zu vermieten.
C. Schneider.

Logis
 für 2 Leute mit oder ohne Kost.
 Brunsstraße 30, Elsaß.

Die

Ausstellung v. Gartenbau-Erzeugnissen

wird bis zum 14. d. M. verlängert.
H. Ringius.

Die geehrten Herren Aussteller werden ersucht, ihre eingesandten Gegenstände
 bis zum 15. d. M. Mittags abholen lassen zu wollen. Diejenigen Ausstellungs-
 sachen, die bis zu obengenanntem Termin nicht abgeholt, werden am 16. d. M.,
 Nachmittags 4 Uhr, meistbietend verauctionirt. Der Ertrag dafür wird der
 städtischen Armenkasse für Extra-Ausgaben überwiesen. **D. D.**

Kaiser = Saal.

Heute Dienstag Abend:

Erstes und einziges Auftreten des Herrn Hof-
schauspielers Raimund Stafermo.
Humoristische u. ernste Vorlesungen (charak-
teristisch) und Vorträge.

Saallöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Entree 1 Mk.
 Billets im Voraus à 75 Pf. sind bei Herrn J. F. Rose, Roonstr., zu haben.

Programm.

1. Abtheilung.

1. Nach Westen von W. Hamm. 2.* Die treulohe Fanny von G. Eckstein.
 3. Die zwei Wünsche von G. Rollett. 4. Caris von A. Mickiewicz. 5.* Ver-
 gnügte Wittwer von R. Burns. 6.* Das Herz von R. Stafermo. 7.* Irrthums-
 couplet von D. Mylius. 8. Frithjofs Versuchung von G. Tegner (aus der
 Frithjofsage). — 15 Minuten Pause.

2. Abtheilung.

1.* Der Trunkenbold und sein Weib von G. Eckstein. 2.* Don Ranudo
 von L. Eichrodt. 3.* Teufliches von G. Eckstein. 4.* Bruchstücke von G. Eck-
 stein. 5.* Das Wort „Versehen“ von D. Luck. 6. Im goldenen Adler von
 G. Eckstein. 7. Das Wagenfest I. II. (aus dem Jüdischen) von W. Hamm.
 8. Der befreite Sklave von Ch. Hölty.

Die mit * b-zeichneten Nummern sind humoristisch.

Manhenke & Schiff in Wilhelmshaven.

BANK- & WECHSEL-GESCHÄFT.

Zinsfuß für Einlagen, jedoch nicht unter Mk. 50,
 auf 6monatliche Kündigung 5 % pro Anno,
 " 3 " " 4 % " "
 " kurze " " 3 % " "

Berlinische Feuerversicherungs-

Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von
Carl Reich sen., Bismarckstraße 20.

Frankforth's
PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.
 Kasernen-Strasse Nr. 3.
 Filiale am Wilhelmplatz Wall- & Marktstraße.
 Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr

Die Original-

Singer - Nähmaschinen,

unübertroffen an Güte, Leistungsfähigkeit und Dauer, sind seit ihrer
 Erfindung die Vorbilder für die ganze Nähma-
 schinen-Industrie geblieben. Dieselben werden ohne Preis-
 erhöhung gegen wöchentliche Zahlungen von Mk. 2 abgegeben, um da-
 durch auch dem Unbemitteltesten die Anschaffung einer der besten, zum Er-
 werb dienenden Maschinen zu ermöglichen, und sind nur echt zu haben bei

G. Neidlinger, Obernstraße 13.

Alte oder nicht zwickensprechende Maschinen werden umgetauscht
 und in Zahlung verrechnet.

Zu vermieten
 eine fein möbl. Stube mit Schlaf-
 kabinet und Burschengelass vom
 15. d. Mts. an.

Augustenstraße 2.

Zu vermieten
 eine freundliche, gut möblirte Stube,
 passend für zwei Herren, zu monatlich
 zwölf Mark.

Kronprinzenstr., am Siel Nr. 7.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Kranken - Unterstützungs-
und
Begräbnis-Kasse
 der vereinigten Arbeiter der kaiser-
 lichen Werft. Eingeschriebene
 Hilfskasse.

Sonntag, den 17. Oct. 1880,
Nachmittags 2 Uhr:
General-Versammlung
 im Vereinslocal **Burg Hohenzollern.**
 Tagesordnung.

1. Halbjährliche Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
3. Beschlußfassung über Statuten-Ände-
 rung.
4. Vereins-Angelegenheiten.
 Auf § 27 des Statuts wird aufmerk-
 sam gemacht.

Der Vorstand.

Alte Dachpfannen
 gebe billig ab. **C. Schneider.**

Geschäfts-, Adress-,
Einladungs-, Eintritts-
und Verlobungs-
KARTEN

in verschiedenen Farben und Grössen,
 sowie

Geburts-, Verlobungs-, Hochzeits-
und Trauer-Anzeigen

werden in geschmackvoller Aus-
 führung schnellstens und billigst
 angefertigt von

Th. Süß.

Buchdruckerei d. Tageblattes,
 Roonstrasse 82, I. Etage.

Wilhelmstraße 4,
 2 Treppen rechts, ist die halbe Etage
 zu vermieten.

Zu vermieten
 fein möblirte Zimmer auf sofort.
 Roonstraße Nr. 77.

Zu mieten gesucht
 ein Laden mit Wohnung in Bel-
 fort oder Umgegend auf den 1. Januar
 1881. Offerten unter Anaabe des Miet-
 preises bitte unter S. 100 in der Ex-
 pediton dieses Blattes niederzulegen.

Gesucht
 ein gewandtes, gut empfohlenes Mäd-
 chen für alle häuslichen Arbeiten.
 Frau Ingenieur **Beck,**
 Roonstraße 95.

Gesucht
 eine Frau für Küchenarbeit des
 Nachmittags wird gesucht.
 Bismarckstraße 30.

Junge Mädchen,
 die das Schneidern erlernen wollen,
 können sich melden bei
L. Meinicke, Roonstr.

NB. Daselbst werden Damen- und
 Kinderkleider aller Art modern und schnell
 angefertigt und modernisirt.

Gefunden
 eine Uhr. Zu erfragen in der Exped.
 d. Blattes.

Verloren
 eine goldene Nadel vom Hotel
 „Burg Hohenzollern“ bis zum Kaiserjaal.
 Wiederbringer 4 Mk. Belohnung.
Pehlmann,
 Ostfriesenstraße 48.